

witzsch & Sohn auch nicht minder schätzenswerte Wiedergaben noch alten Meistern.

Die Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S. ist mit einigen einfarbigen, in Lichtdruck ausgeführten Anschauungsbildern vertreten, die »Wieland den Schmied und Bödewild«, den »Versöhnungstrunk am Wasgenstein« von Johannes Gehrts und »Ein altgermanisches Opferfest« von H. Dänewald darstellen. Ernst Riesling.

### Englischer Buchhändler-Kongress.

Am Sonnabend den 19. Juni fand die diesjährige Versammlung der Vereinigung englischer Sortimentere »The Associated Booksellers of Great Britain and Ireland« in der »Stationers' Hall« in London statt.

Schon am Freitag abend hatten sich die meisten Teilnehmer, einer Einladung der Firma Simpkin, Marshall, Hamilton Kent & Co. Ltd. folgend, in derselben »Stationers' Hall«, dem alten Korporationsgebäude der Buchhändler, eingefunden, wo ihnen ein gutes Konzert geboten wurde und wo sie Gelegenheit hatten, alte Freunde zu begrüßen und neue Bekanntschaften mit den aus allen Städten Englands gekommenen Kollegen zu machen.

Die eigentliche Hauptversammlung fand am Sonnabend morgen statt und war der Verlesung eines Jahresberichts und der Neuwahl des Vorstandes gewidmet. Einige Punkte des Berichts mögen hier Platz finden:

Das net-System entwickelt sich mehr und mehr, wie aus folgenden von Herrn Robert Bowes, Cambridge, nach dem »English Catalogue of books« zusammengestellten Zahlen hervorgeht:

	Erschienene Bücher	Gesamtladenpr.			»Net«-Bücher	Gesamtladenpr.		
		£	s.	d.		£	s.	d.
1901	5675	1211	8	7	2322	983	3	4
1902	6091	1230	10	11 1/2	3050	1247	15	10 1/2
1903	5198	951	6	10 1/2	3581	1567	11	3
1904	5382	994	5	11	4303	1550	19	5
1905	5621	847	18	6 1/2	4617	1480	12	8
1906	5843	814	2	1	5136	1646	18	7
1907	4926	872	17	5 1/2	5426	1643	14	0
1908	4215	791	0	7	5658	1718	4	10

Nur in ganz vereinzelt Fällen mußte der Verein eingreifen, um dem Unterbieten der net-Preise Einhalt zu tun. Der Vorstand spricht seine Genugtuung darüber aus, das Ende des sogenannten »Book War« verzeichnen zu können, indem der »Times Book Club« das net-Abkommen als bindend anerkannt habe. Ein Versuch der »Library Association« (einer Vereinigung der Bibliothekare), die Buchhändler zu zwingen, net-Bücher mit Rabatt zu liefern, scheiterte an dem festen Zusammenhalten der Verleger und Sortimentere, wie der Vorstand vorausgesehen hatte.

Die Frage der 7 d- und 1 sh-Copyright-Romane wird ernstlich geprüft, und da die Vereinigung der Autoren dieser Angelegenheit gleichfalls großes Interesse entgegenbringt, so hofft der Vorstand, daß baldigst Schritte getan werden, um einer frühzeitigen Veröffentlichung solcher billigen Ausgaben Einhalt zu tun, da solche dem Verkauf der teureren ersten Ausgabe schade.

Der Vorsitzende Herr Keay dankte der Verleger-Vereinigung für die Unterstützung, die sie in schwierigen Fällen, wie im »Book War« und bei Durchführung des net-Systems, den Sortimentern habe angedeihen lassen. Obschon Meinungsverschiedenheiten diese beiden Vereine in mehreren Punkten trennten, so habe doch die bisherige Zusammenarbeit große Erfolge erzielt.

Aus Dankbarkeit für die geschickte Leitung des Vereins und eine 14-jährige Tätigkeit im Vorstande, zur Wohlfahrt des Sortimenterebuchhandels, wurden zum Schluß der Ver-

sammlung dem Vorsitzenden, Herrn Keay, und dem Schriftführer, Herrn Pearce, kostbare Geschenke überreicht.

Der Abend vereinigte die Buchhändler und ihre Gäste bei einem Festmahl in den Sälen des Hotel Cecil.

Von den vielen bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden verdient die des Vorsitzenden der »Publishers' Association«, Herrn W. Heinemann, die in klarer Form die Ansichten der Verleger über die verschiedenen schwebenden Fragen darlegt, besondere Beachtung.

Alle Welt sage, so führte er aus, daß der Sortimenterstand kränkele, und die Verleger-Vereinigung sei häufig angerufen, diese Krankheit zu heilen, ohne daß sie bisher in der Lage gewesen sei, auch nur die Art des Leidens festzustellen. Sie hätten stets ihr Bestes getan, wenn sie solche Beschwerden erhielten; aber sie hätten kein Heilmittel entdecken können, um dem Rückgang im Absatz der Bücher entgegenzuwirken. Jedermann sei wohl mit ihm einig, daß der Buchhandel seit Einführung des »net-Systems« bedeutend gewonnen habe. Mit Hilfe des Sortiments könne dies System weiter ausgebaut werden, und er hoffe, daß eines Tages jedes Buch zum angelegten vollen Preise ohne Rabatt verkauft werden werde.

Über die Krisis im Roman sagte Herr Heinemann, daß die Einführung des net-Systems auch für Romane wohl eine der besten Maßregeln sei, um deren Verkauf zu heben. Wenn jemand 6 sh für seine Unterhaltung ausgeben, so müsse er auch sicher sein, einen guten und nicht zu kurzen Roman zu erhalten. Jetzt komme es nur zu oft vor, daß ein 6 sh-Buch nur 40 000 Worte enthalte, wogegen erstklassige Autoren zuweilen Werke mit 300 000 Worten zum selben Preise auf den Markt brächten. Die Käufer der ersteren seien mit Recht unzufrieden und würden in Zukunft Romane nur noch mit Mißtrauen betrachten. Jenen, die ihm entgegenwürden, daß man in Literaturfragen nicht die Quantität berücksichtigen dürfe, erwiderte er, daß Romanverleger bei Festsetzung des Preises ja auch nicht die Qualität untersuchten, sondern ein gut angelegtes, reif durchdachtes und gut geschriebenes Werk zum gleichen Preise veröffentlichten wie den ersten besten Roman irgend einer jungen Dame oder eines Herrn der besseren Stände, die es sich tausend oder zweitausend Mark kosten lassen können, ihre faden und nichtsagenden Geistesprodukte gedruckt zu sehen.

Durch die Einförmigkeit des Preises für gute und schlechte, lange und kurze Romane sei der Sortimenter dahin gekommen, nur noch auf den Rabatt bei seinen Empfehlungen zu achten. Es seien aber noch andere Gründe für den Rückgang im Verkauf der 6 sh-Romane anzuführen. Da sei an erster Stelle die Veröffentlichung von billigen Ausgaben in Leinenbänden hervorzuheben, da solche in einzelnen Fällen der Erstausgabe zu rasch folge.

Es werde auch gesagt, daß, während in früheren Jahren die Leihbibliotheken etwa 25% der Auflage eines Romans kauften und 75% von den Sortimentern abgesetzt wurden, jetzt das Verhältnis umgekehrt sei und 75% von den Leihbibliotheken und nur 25% von den Sortimentern gekauft würden. Er könne nicht sagen, ob diese Rechnung richtig sei, es könne aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die außerordentliche Entwicklung der Leihbibliotheken einen ganz bedeutenden Einfluß auf den Verkauf der Romane habe, denn jetzt sei das Publikum mehr und mehr geneigt, 6 sh-Romane nur zu leihen, anstatt zu kaufen. Er glaube, daß diese Neigung deshalb so grenzenlos gestiegen sei, weil das Publikum dem Roman gegenüber mißtrauisch geworden sei, da einerseits die Qualität, andererseits die Quantität zu wünschen übrig ließen und Neuauflagen zu ganz billigen Preisen zu so frühen Zeitpunkten erschienen seien, daß viele